



Von Gisela Kicker

Optimistische Farbrhythmen

Maruf Ahmed

In Kooperation mit **monreal + poppen art consulting** stellt das TOP Magazin in lockerer Folge Künstler der Region und ihre Werke vor. Von der Malerei bis zur Videoinstallation entföhren wir Sie in die faszinierende und anregende Welt der rheinischen Kunstszene.

Vor 30 Jahren kam der 1951 in Mymensing/Bangladesh geborene Maler Maruf Ahmed nach Bonn. Nachdem er 1973 sein Studium am „Bangladesh College of Arts and Crafts“ in Dhaka mit dem „Bachelor of Fine Arts“ abgeschlossen hatte, erhielt er 1976 ein Stipendium

des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Bonn sowie 1978 ein Stipendium des Goethe Instituts. Maruf Ahmed, der in Bangladesh bereits als Nachrichtensprecher und Schauspieler in TV und Radio bekannt war, gab seine Karriere für die Malerei auf und kam nach Deutschland. 1981 setzte er an der Kölner Fachhochschule für Kunst und Design das Studium der Malerei fort und erhielt dort den Titel

eines Meisterschülers. Er arbeitet seit 1979 als freischaffender Künstler und nahm an zahlreichen Einzel- und Gruppen-Ausstellungen in deutschen Städten, in Barcelona, Budapest und Wien sowie in Dhaka teil. Seine Werke befinden sich heute weltweit in Privatbesitz und in Sammlungen des Nationalmuseums in Dhaka.

Hat seinen Stil gefunden: Maruf Ahmed (oben). Preisgekrönt: Ahmeds Ölgemälde „Love“ (unten).



Farbe für Farbe: Ein Bild entwickelt sich.

Faszination Expressionismus

In seinem Heimatland war zur Zeit seines dortigen Studiums die Kunst aus Deutschland oder Österreich weitaus weniger bekannt als jene aus den europäischen Kunstzentren wie Paris oder Rom. Erst hier erfuhr er, dass auch die deutschsprachige Kunstszene viele interessante Künstler zu bieten hat. Ihn faszinierten die Expressionisten, insbesondere Oskar Kokoschka, und er ist heute noch sehr stolz darauf, dass seine



Ohne Titel, aber mit großer Aussagekraft. Bilder 1986 in der Baukunst Galerie in Köln anlässlich des 100. Geburtstags von Oskar Kokoschka zusammen mit dessen Werken präsentiert wurden.

Von Anfang an hat er Bonn als Wohnort gewählt: „In Bonn habe ich mich immer sehr wohl gefühlt“. Er lebt mit seiner Familie in Bonn-Bad Godesberg, sein Atelier ist in Köln, da er die räumliche Distanz zwischen Privatem und künstlerischer Tätigkeit braucht. „Im Atelier habe ich eine andere Laune, andere Gedanken und kann so besser von Zuhause abschalten.“

„Ich will meinen Stil haben“

Der erfolgreiche Maler ist seit vielen Jahren ein Begriff in der deutschen Kunstszene.

„Ich will meinen Stil haben, der Stil kommt automatisch, wenn man viel arbeitet“, so der Künstler über seine langjährigen Schaffensperioden – von der anfänglich gegenständlichen Malerei und den Collagen über die Abstraktion bis hin zur heutigen farbtintensiven expressiven Malerei.

Emotionen in Farben

In Deutschland erhielt er seinen ersten Preis für das kleinformatige Ölgemälde „Love“, eine Auszeichnung der Tuskulum Galerie in Wiesbaden. Heute thematisiert er in großformatigen Gemälden seine Umwelt sowie die farbenfrohen Land-

schaften, wie er sie aus seiner Kindheit und Jugendzeit in Bangladesh in Erinnerung hat. „Es gab so viel Farbe in dem Land, wo ich geboren bin.“ Leuchtende Farbe ist unbegrenzt, und Grau und Dunkel gibt es seiner Meinung nach genug auf der Welt. So dominiert in seinen Bildern eine leuchtende Farbigkeit als Ausdruck von Lebensfreude und Optimismus, dunkle Farben werden nur sparsam eingesetzt. Die Unbegrenztheit der Formen symbolisiert einen hoffnungsvollen Aufbruch in eine bessere Zukunft. Die Farbe, mit der er ein bestimmtes Gefühl oder eine Vorstellung ausdrückt, spielt für ihn eine große Rolle. „Meine Emotionen geben mir manchmal viel mehr als mein Verstand.“

Rhythmische Formen und Linien

Das Bild entwickelt sich langsam, zuerst entsteht der Malgrund in einem einheitlichen Grundton, der teilweise mit dickem Farbauftrag mittels Hand, Fuß, Spachtel oder direkt aus der Tube aufgetragen, vermischt wird. Somit entstehen bewegte Farbschichten in immer wieder neuen Farbtönen, rhythmischen Formen und Linien. „Ich habe keine bestimmte Methode, male auf dem Boden, an der Wand oder auf der Staffelei.“ Manchmal arbeitet der Maler 12 bis 14 Stunden hintereinander; wenn ihm ein Bild nicht gefällt, wird der Malprozess unterbrochen, das unvollendete Gemälde zur Seite gestellt, um es zu einem späteren Zeitpunkt zu vollenden, nach der Devise „wer gewinnt, du oder ich?“

Eigene Interpretationen gefragt

Heute sind seine großformatigen Ölbilder absichtlich alle ohne Titel, denn Maruf Ahmed möchte dem Betrachter nicht seine Sehweise übermitteln, sondern dieser sollte seine eigenen Gedanken entwickeln können. Für den Künstler ist es sehr wichtig, wie der Betrachter seine Bilder sieht und für sich interpretiert. „Meine Kunst gefällt“, lächelt Maruf Ahmed. „Ich habe immer weiter gearbeitet, meine Bilder sind vielseitiger geworden und ich bin stolz darauf, dass ich heute von meiner Malerei leben kann“, so der Künstler weiter. Viele seiner großformatigen Ölbilder (3 x 5 Meter oder 2 x 4 Meter) gestalten mittlerweile das Interieur von Eingangshallen und Foyers namhafter deutscher Unternehmen und Institutionen. ♦

Homepage des Künstlers:
»» www.marufahmed.de